

Maria Milisavljević

alte sorgen

gedacht entlang Georg Büchners WOYZECK

Auftragsarbeit für das Theater Münster

F 1876

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Das Recht zur Aufführung erwerben Schul- Studenten- und Amateurtheater vom Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Professionelle Theater wenden sich bitte an den S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main.

Personal:

Kathrin

Antje, ihre Tochter

Chefin, Kollegin, Kollege, Frau Lieblich, Hanni und Nanni, der General, Frau Weber, Karl-Heinz, Hermann, ein leeres Bett, Luft, der Totengräber, Besucher, u.a....

(Für 4 Damen und 2 Herren)

Ort und Zeit:

Alte Orte, Orte der/des Alten: ein Altersheim, ein Friedhof, ein Zuhause, eine Wiese, u.a....

Im Jetzt, meistens.

„Es wird mir ganz Angst um die Welt, wenn ich an die Ewigkeit denke. Beschäftigung,
Woyzeck, Beschäftigung!“ – Georg Büchner, WOYZECK

„Nicht alle Menschen können sich das Sterben leisten. Nicht alle haben Zeit dazu.“ – Aglaja
Veteranyi, WÖRTER STATT MÖBEL

AKT I

BEI EINER BEWOHNERIN

Die Bewohnerin liegt. Die Chefin entkleidet die Bewohnerin. Kathrin sieht zu.

CHEFIN Schneller, Kathrin, schneller. So schwer ist das nicht. Schau Sie nur zu! Jawohl. 20 Minuten und 14 Sekunden? Welch ein Unsinn! 15 Minuten 47, sag ich! Mit genügend Konzentration, Kathrin. Und, dass sie mir nicht noch einmal kommt: 20 Minuten reichen nicht aus.

KATHRIN Ja.

CHEFIN Schau sie zu. Los geht's. Schnell, schnell, aber nicht mit Hetze. Und mit einem Lächeln. Na, wie geht es Ihr, Frau Lieblich, ist das nicht ein schöner Tag? Was wir heute für ein Wetter haben! Und einmal auf die Seite, Frau Lieblich. Sieht sie, Kathrin, das ist EIN Handgriff. Einer. Ein Einziger. Und einmal auf die andere Seite, Frau Lieblich. Nicht mit Hetze. Aber bestimmt. Und zügig. Und immer mit einem Lächeln. Schaut sie auch, Kathrin?

KATHRIN Ja.

CHEFIN Und jetzt noch das Kissen glatt. Kopf hoch, Frau Lieblich, etwas höher, geht schon. Und nun zeigen Sie mir kurz die Füße, Frau Lieblich. Das haben wir gleich. Na geht doch. Schaut sie auch zu, Kathrin? Denn das hier ist wichtig.

KATHRIN Ja.

CHEFIN Diese alten Gemüter, dass wir ihnen genug Gutes tun, auf ihrer letzten Durststrecke.

KATHRIN Und etwas Ruhe und Zuwendung.

CHEFIN Was sagt sie, Kathrin? Ruhe? Gerade sie, die, die Arbeit so wenig im Auge hat, sie mit ihren 20 Minuten 40.

KATHRIN Reichen tut auch das nicht.

CHEFIN Das sagt sie, Kathrin. Wie lange ist sie jetzt schon in der Pflege? Glaubt sie, sie kann das beurteilen? Sie, die sie kein Auge auf die Zeit hat?

KATHRIN 28 Jahre.

CHEFIN Was?

KATHRIN Mit 35, nach der Scheidung, umgeschult.

CHEFIN Und was hat sie eigentlich gelernt?

KATHRIN Verkäuferin.

CHEFIN Da hat sie ihre Antwort.

KATHRIN Welche Antwort?

CHEFIN Wenn sie in einem Geschäft Stunden mit einem Kunden verbringt, dann verliert sie die anderen Kunden.

KATHRIN Meinen Sie unsere Bewohner?

CHEFIN 20 Minuten bedeutet 3 Zimmer pro Stunde. 9 Zimmer in 3 Stunden, nicht wahr? 15 Minuten das sind 12 in 3 Stunden. Das sind 3 Zimmer mehr. Das sind 4 Stunden in 3 Stunden.

KATHRIN Das ist nicht machbar.

CHEFIN Schaut sie nicht zu, Kathrin? Ich verstehe schon, dass man sich über sie beschwert.

KATHRIN Wer beschwert sich?

CHEFIN Das darf ich Ihnen, als Ihre Chefin, nicht sagen –

KATHRIN Wer beschwert sich?

CHEFIN Nun konzentriere sie sich lieber, Kathrin.

KATHRIN Was machen Sie da?

CHEFIN Die Bewohnerin waschen.

KATHRIN Aber das Wasser ist kalt. Sie müssen das Wasser testen. Auf der Innenseite des Handgelenks.

CHEFIN Hat sie jetzt etwa das große Examen? Hat sie es?

KATHRIN Nein.

CHEFIN Als Einzige hat sie es nicht.

KATHRIN Frau Lieblich –

CHEFIN Ihnen geht es gut, nicht wahr, Frau Lieblich, nicht wahr? Ja.

KATHRIN Sie hatte einen Schlaganfall.

CHEFIN Als ob ich das nicht wüsste.

KATHRIN Sie kann nicht sprechen.

CHEFIN Was?

KATHRIN Sie kann nicht sprechen.

CHEFIN Aber sie nickt doch.

KATHRIN Ist das Wasser zu kalt, Frau Lieblich?

CHEFIN Jetzt ist hier aber Schluss! Die Zeit läuft uns ja davon. 10 Sekunden einfach vertan. Das sieht ihr ähnlich. Das werde ich vermerken. Nur weil sie hier die Älteste ist, glaubt sie, sie hätte das Sagen. Aber ich werde ihr noch zeigen, wo der Hase hängt.

KATHRIN Der –

CHEFIN Und jetzt schaut sie gefälligst zu.

Noch einige hektische Handgriffe. Dann steht die Chefin, stolz.

CHEFIN Hat sie hoffentlich etwas gelernt.

KATHRIN Ja.

CHEFIN Gut.

Die Chefin geht. Die Bewohnerin liegt nackt. Kathrin bleibt, bedeckt die Bewohnerin vorsichtig mit Handtüchern.

DER TANZ

Kathrin und die Bewohnerin. Ein Tanz, eine Liebesszene, wenn man es genau nimmt, soll heißen: ein Moment voller Liebe.

Die Bewohnerin, nackt unter Handtüchern, liegt auf dem Bett.

Vorsichtig taucht Kathrin zwei Wattepad in klares Wasser.

Drückt sie aus.

Fährt damit sanft, von außen nach innen, erst über das linke Auge der Bewohnerin, dann über das rechte Auge.

Kathrin nimmt einen Waschlappen, taucht ihn in lauwarmes Wasser, fährt dann damit über das Gesicht der Bewohnerin, von der Mitte der Stirn, an der Schläfe entlang, über die Wange hin zum Kinn. Dann die andere Gesichtshälfte, von der Mitte der Stirn, an der Schläfe entlang, über die Wange hin zum Kinn.

Vorsichtig säubert sie die Ohren.

Mit wenig Druck, leicht den Kopf von einer Seite zur anderen wiegend, streicht sie über den Hals. Herab zum Dekolleté.

Kathrin nimmt das Handtuch, das über der Brust lag, weg und legt es ruhig zur Seite.

Sie streicht vom Herz, um die Brust. Vom Herz um die Brust, tupft sanft die Brust ab.

Bedeckt sie dann wieder mit dem Handtuch.

Kathrin nimmt das Handtuch, das über dem Bauch lag, weg und legt es ruhig zur Seite.

In Kreisbewegungen, im Uhrzeigersinn, ganz langsam, erst in kleinen Kreisen um den Bauchnabel, dann immer größer werdend, wäscht sie den Bauch. Deckt ihn dann mit einem Handtuch wieder ab.

Kathrin wäscht die Beine, vorn von unten nach oben, hinten wieder herab. Erst das eine Bein, dann legt sie es ab, dann das andere Bein. Sie legt es ab.

Sie nimmt den ersten Fuß, wäscht von der Ferse zu den Zehen, und jeden einzelnen Zeh, von der Wurzel bis zur Spitze. Legt den Fuß ab, nimmt den anderen Fuß.

Kathrin bedeckt Füße und Beine mit Handtüchern.

Sie wäscht die Genitalien. Vorsichtig und sanft. Deckt sie wieder ab.

Kathrin beugt sich über die Bewohnerin und hilft ihr vorsichtig auf die Seite.

Die Handtücher verrutschen, sie platziert sie neu.

Sie hält die Bewohnerin und wäscht ihr den Rücken.

*Vom Steißbein über die Wirbelsäule über die Schulterblätter.
Vom Steißbein über die Wirbelsäule über die Schulterblätter.
Vom Steißbein über die Wirbelsäule über die Schulterblätter.
Vom Steißbein über die Wirbelsäule über die Schulterblätter.*

*Kathrin legt den Waschlappen weg.
Jetzt cremt sie die Bewohnerin ein.
Vorsichtig im Gesicht, leicht tupfend, sanft verreibend auf den Wangenknochen.
Mit Rosencreme.
Dann mit einer anderen Creme
die Arme, Ellbogen und Handgelenke.
Die Handflächen und Finger.
Das Dekolleté, die Brust, den Bauch.
Die Oberschenkel, Knie, Waden und Schienbeine.
Den ganzen Rücken.
Die eine Pobacke, dann die andere.
Am Ende nimmt sie eine andere Cremedose und cremt die Füße ein.
Massiert die Fußcreme ein, in die Nagelbetten, die Fersen, die Sohlen.*

Dann nimmt sie die Hände der Bewohnerin, hält sie, drückt sie für einen Moment.

Dann beginnt sie, die Bewohnerin anzukleiden.

AUF DEM FRIEDHOF, DIE STADT IN DER FERNE

Musik, wie in der Ferne und doch nah dran, also eher ein Hall. Hin und wieder Gesang.

HANNI Tanzt alle, immer zu, schwitzt und stinkt, er holt euch doch einmal alle.

NANNI (*singt*) Frau Wirtin hat ne brave Magd, / Sie sitzt im Garten Tag und Nacht, / Sie sitzt im Garten, / bis das Glöcklein zwölf schlägt, / Und passt auf auf die Soldaten.

HANNI Es ist einmal so, der Teufel holt die eine und lässt die andre laufen.

NANNI *singt* Ins Schwabenland, das mag ich nicht, / Und lange Kleider trag ich nicht, / Denn lange Kleider, spitz Schuh, / Die kommen keiner Dienstmagd zu.

HANNI Nein, keine Schuhe, man kann auch ohne Schuh in die Hölle gehen.

NANNI Du musst es ja wissen.

HANNI Ja, ich muss es wissen, hänge ja hier mit dir fest und kann nicht aus.

NANNI Pah!, sag ich da.

HANNI Sag ruhig.

NANNI Ja, werd ich. Ich habe mir des Ewige auch anders vorgestellt als hier mit dir zwischen Efeu und Buchsbaum.

HANNI Hört, hört!

NANNI Ja, schön wär's.

HANNI Apropos ‚Hört‘. Schau, wer da kommt. Den Kiesweg entlang, von der Gasse her.

Kathrin auf.

NANNI Dass sie heute gekommen ist.

HANNI Dass sie heute, nach ihrer Spätschicht, noch gekommen ist.

NANNI So ist sie.

HANNI Wie schön, dass du da bist.

NANNI Wie schön, dass du uns besuchen kommst.

HANNI So war sie schon immer. Hat sich immer Zeit genommen. Für uns.

NANNI Für uns Alte.

HANNI Du bist nicht alt, du bist tot.

NANNI Ja, ja. Sie nimmt sich auch die Zeit für die Toten.

HANNI Wer macht das heut schon noch? Das eine wie das andere.

NANNI Wie schön, dass du da bist.

HANNI Wie schön, dass du da bist.

KATHRIN Heute bin ich müde.

HANNI Das ist nicht gut.

NANNI Du darfst nicht müde sein.

KATHRIN Wie soll ich nicht müde sein? Ich bin seit 18 Stunden auf den Beinen.

HANNI Weil dazu jetzt keine Zeit ist.

NANNI Meinst du, wir sollen sie warnen?

HANNI Wir müssen sie warnen.

NANNI Deswegen sind wir wohl hier, nicht wahr?

HANNI Wenn sie jetzt geht, wenn sie jetzt allem den Rücken kehrt, dann kann alles noch gut ausgehen.

NANNI Dann müsste sie aber auch uns den Rücken kehren.

HANNI Das müsste sie. Allerdings.

NANNI Wie schade.

HANNI Du bist tot, Herrgott, man sollte meinen deine Selbstsucht dürfte endlich ein Ende haben.

NANNI Selbstsucht nennst du es? Wenn man nicht will, dass ein Mensch geht?

HANNI Wenn man einen Menschen nur für sich haben will. Was kannst du denn schon zurückgeben?

NANNI Meine Liebe.

HANNI Deine Liebe ist nicht mal mehr als ein warmer Abendwind. Vergisst du, wo wir hier sind?

NANNI Nein.

KATHRIN Ihr Lieben. Macht euch keine Sorgen.

HANNI Jetzt will sie uns trösten. Aber es geht doch gar nicht um uns.

KATHRIN Ruht. Schlaft.

HANNI Die Zeit, sie läuft davon.

NANNI Tut sie das? Zeit. So etwas Abstraktes. Plötzlich. Das ist eigentlich das Erstaunlichste, findest du nicht? Wie abstrakt die Zeit doch ist.

KATHRIN Ich muss jetzt leider gehen. Nächste Woche komme ich wieder.

HANNI Nein, bitte, geh nicht!

KATHRIN Bald blühen die Narzissen. Ich werde euch welche mitbringen.

NANNI Oh, Narzissen!

HANNI Nun konzentrier dich und hilf mir. Alleine komme ich kaum zu ihr durch.

NANNI Narzissen erinnern mich immer an meinen Hubert.

HANNI Sie darf nicht gehen.

Kathrin geht.

NANNI Zu spät. Weg ist sie.

HANNI Und dir ist das egal?

NANNI Mir ist das nicht egal. Im Totsein, da setzt man nur andere Prioritäten. Deine Worte.

HANNI Pack dir deinen Zynismus sonst wohin.

NANNI Was machen wir jetzt?

HANNI Was schon? Warten. Und hoffen.

NANNI Hoffen ist gut. Hoffen geht immer. Für immer. Und ewig. Lass uns für immer hoffen.

IN KATHRINS WOHNUNG

Antje sitzt am Küchentisch und isst. Kathrin auf, in Arbeitsuniform.

KATHRIN Was ist? Das? Antje?

ANTJE Der Reis schmeckt klebrig. Ich kann das nicht essen.

KATHRIN Hast es doch eh aufgegessen.

ANTJE Was soll das denn sein? Irgendne neue Diät?

KATHRIN Mein Abendessen.

ANTJE Mein Beileid.

KATHRIN Schön, dass du da bist. Wie kommt's?

ANTJE Ich bleib nicht lange. Meine Mikrowelle ist nur kaputt, und da dachte ich, ich leih mir deine.

KATHRIN Wieso ist sie kaputt?

ANTJE Weiß ich nicht. Ich muss jetzt auch los.

KATHRIN Wir könnten uns eine Pizza bestellen.

ANTJE Nee. Mir is schlecht.

KATHRIN Möchtest du einen Tee?

ANTJE Nein, ich geh jetzt. Kann ich die Mikro mitnehmen?

KATHRIN Ja, klar.

ANTJE Kannst du dann das ganze Zeug, das draufsteht, bitte runterräumen. Man soll nichts oben auf Mikrowellen stellen, das weißt du, oder?

KATHRIN Nein, das wusste ich nicht.

ANTJE Wenn DU das Zeug nicht wegräumst... Ich stell's neben die Spüle.

KATHRIN Ich bin gleich da. Ich will nur nicht mit der Uniform in die Küche.

ANTJE Is mir egal.

KATHRIN Antje, es kann sein, dass da multiresistente –

ANTJE Is mir egal. Wenn du mir nicht helfen willst, okay. *(Kurze Pause, Poltern.)* Scheiße.

KATHRIN Ist was passiert?

ANTJE Nein. Nur Teebeutel. Aber die kann ich jetzt nicht aufheben.

KATHRIN Ich mach das schon.

ANTJE Du hast zu viel Zeug rumstehen.

KATHRIN Ich muss mal wieder aufräumen.

ANTJE Kannst ja weniger arbeiten, dann hast du auch Zeit aufzuräumen.

KATHRIN Es haben diese Woche wieder zwei Neue aufgehört.

ANTJE Und du hast selbstredend deren Schichten übernommen.

KATHRIN Was soll ich machen? Die alten Leute müssen gepflegt werden.

ANTJE War ja klar.

KATHRIN Die anderen Pfleger haben alle Familie.

ANTJE Stimmt. Eine Familie hast du nicht. Ich muss jetzt los.

Antjes Telefon klingelt.

ANTJE Scheiße. Hier halt die mal. Geht das? Oder stell sie auf den Tisch. Hallo, ja? Nein. Die Schweine müssen morgen abgeladen werden. Nee, er bekommt vorher Ferkel. Jetzt am Anfang sollten wir gucken, dass die Schweine immer morgens da sind. Ja. Gut. Tschüss. Kannst mir die wiedergeben. So. Na dann.

KATHRIN Sag noch kurz. Wie geht's dir denn?

ANTJE Gut.

KATHRIN War das die Arbeit?

ANTJE Ja.

KATHRIN Du hast viel zu tun, hm?

ANTJE Es geht.

KATHRIN Und was war das jetzt genau?

ANTJE Schweinemast.

KATHRIN Ich dachte, Schlachthöfe.

ANTJE Ja, auch. Aber bevor wir schlachten können, müssen wir ja erstmal anliefern.

KATHRIN Schweine?

ANTJE Auch. Alles. Tiere, Maschinen, Geräte.

KATHRIN Was denn für Geräte? Zum Schlachten?

ANTJE Nein. Oder ja: auch.

KATHRIN Wie ,auch'? Was denn noch?

ANTJE Oh, Mama. Alles Mögliche.

KATHRIN Ich kann mir halt nicht vorstellen, was man für Geräte braucht, wenn da Schweine in einem Stall stehen.

ANTJE Injektionsgeräte.

KATHRIN Spritzen?

ANTJE So in etwa.

KATHRIN Also medizinische Geräte?

ANTJE Nicht nur. Aber auch.

KATHRIN Das würde ich jetzt aber schon gern verstehen. Ihr liefert, sagen wir...

ANTJE ...500 Ferkel.

KATHRIN 500 Ferkel. Und was passiert dann?

ANTJE Dann werden die geimpft.

KATHRIN Und kastriert?

ANTJE Das passiert vorher.

KATHRIN Aber sie werden betäubt?

ANTJE Kommt drauf an, wie alt sie sind. Die Kastration von Ferkeln ohne Betäubung ist nur während der ersten 7 Lebenstage erlaubt.

KATHRIN Was?

ANTJE Ich muss echt los.

KATHRIN Und die Ferkel? Oder überhaupt so ein Schwein?

ANTJE Was ist damit?

KATHRIN Wie lebt das so? Also der Stall.

ANTJE Die Kastenstände? Das ist hauptsächlich Metall. Metallgitter drumrum und drunter. Hinten, vorne, links, rechts. Das ist am leichtesten sauber zu halten.

KATHRIN Das hört sich furchtbar an.

ANTJE Ja?

KATHRIN Die Armen, wenn sie da so passend gemacht und eingesperrt sind.

ANTJE Ja, das hast du letztes Mal schon gesagt. Aber das ist Massentierhaltung.

KATHRIN Was hab ich gesagt?

ANTJE Dass du es schöner fändest, wenn jedes Schweinchen ein eigenes Zuhause hätte, wo man sich lieb, um es kümmert und es die Essensabfälle vom Tisch kriegt. Zeit dafür hat keiner, aber alle wollen ihre Steaks grillen. Also.

KATHRIN Schon traurig.

ANTJE Ja. Traurig. Unwürdig. Menschengemacht. Sorry, Mama. Ich muss echt los. Ich hab noch ne Verabredung.

KATHRIN (*mit einem Grinsen*) Eine Verabredung?

ANTJE (*auch mit einem kleinen, verlegenen Grinsen*) Ja, eine Verabredung.

KATHRIN Aha.

ANTJE Ja.

KATHRIN Kannst mir ja erzählen, wie es gelaufen ist.

ANTJE (*immer noch mit einem kleinen Grinsen*) Mal gucken.

Sie deutet eine Umarmung an, da sie Kathrin, die immer noch in Uniform ist, nicht berühren kann (multiresistente Krankheitskeime!).

ANTJE Und mach dir was anderes zu essen. Der Matsch ist ungenießbar.

KATHRIN Bis dann, mein Schatz.

ANTJE Ja. Tschüss.

KATHRIN Ade, Steinpilzrisotto mit echtem Parmesan. Hallo, Graubrot mit Marmelade.

DER TRAUM VOM SCHWEIN

Ein Schweinestall. Schweine in Metallkäfigen oder –kastenständen. Oder Menschen in Metallbetten? Grunzen. Röcheln. Atmen. Kathrin im Nachthemd. Antje im Hosenanzug. Ein Quetschen, ein Schieben. Ich will hier raus, wie komm ich hier raus?

ANTJE Wir schlachten, verarbeiten, zerlegen und veredeln an neun Standorten. Unsere Vertragslandwirte erzeugen Schweine, Rinder und Kälber. Ob Nutztvieh oder Schlachtvieh, wir bieten Ihnen passende Angebote, marktgerechte Preise, zuverlässige Lieferung oder Abnahme.

Schnell und bequem: Ihre Schlachtergebnisse online und direkt auf Ihr Smartphone.

Beste Ausschachtungsergebnisse. Bei einem Basispreis von nur 81 Cent pro Sau.¹

Was gibt's da zu überlegen?

Schweine müssen grundsätzlich in Gruppen gehalten werden.

Was gibt's da zu zögern?

Nicht in der Gruppe gehalten werden:

¹ <https://www.westfleisch.de/home.html>, zuletzt abgerufen am 25.06.2020.

Kranke und verletzte Tiere, die aus der Gruppe separiert wurden, Schweine, die gegenüber anderen Schweinen nachhaltig unverträglich sind oder gegen sich solches Verhalten richten.

Was gibt's da zu gucken?

Haltungseinrichtungen müssen Sichtkontakt für einzeln gehaltene Schweine zu anderen Schweinen ermöglichen. Schweine müssen sich jederzeit umdrehen können. Bei einer Haltung in Kastenständen müssen die Vorrichtungen so beschaffen sein, dass die Tiere sich nicht verletzen können.

Also? Was überlegen Sie noch?

Sera, Impfstoffe und Antigene dürfen nur von Ärzten angewendet werden.

Tierhaltende Betriebe mit Besucherverkehr, haben sicherzustellen, dass Schutzkleidung getragen wird, dass der Zutritt nur unter Aufsicht erfolgt, dass ein direkter Kontakt zu den Tieren vermieden wird.

Aber Moment: Da sind wir noch gar nicht. Das kommt später.

Wo war ich?

Es gilt die Schweinehaltungshygieneverordnung:

Für eine effektive Betriebshygiene sind außerdem nachfolgende Anforderungen umzusetzen: Saubere Arbeitskleidung, Handhygiene, Einwegtücher, saubere Handtücher, Hygieneschleusen, Stallzugang über Umkleideraum, Untergliederung der Ställe in Stallabteile, Ver- und Entladeeinrichtungen, ein Isolierstall, Einfriedung also verschließbare Tore und Sicherheitsvorkehrungen.²

Kennen Sie die Geschichte von der Bushaltestelle vor dem Altenheim? Ein Altenheim hat vor der Tür auf der Straße ein Bushaltestellenhäuschen aufgebaut, das gar keine echte Bushaltestelle war. Jeden Abend haben sie dort die Alten eingesammelt, die tagsüber weggelaufen waren. Ich will sagen: Jeder möchte gern raus. Das ist nur... ha, jetzt hätte ich beinahe gesagt: menschlich.

² Frei zitiert nach: QS – Qualitätssicherung, *Leitfaden Landwirtschaft Schweinehaltung*, Version 01.01.2020, <https://www.q-s.de/dokumentencenter/dc-lw-schweinehaltung.html>, zuletzt eingesehen am 07.06.2020.

AKT II

DIE NACHTSCHICHT

Blaues Licht.

Ich will nicht gehen.

Schatten auf zerkratztem Linoleum.

Karl-Heinz!

Karl-Heinz, wo steckst du, wo steckt der nur wieder?

Klingel ich.

Klingel ich nicht.

Klingel ich.

Klingel ich nicht.

Schatten auf den Fluren.

Macht die Fenster nicht auf.

Nachts ist der Schleier dünner.

Der Schleier zwischen den Welten.

Ich weiß nicht mehr, was ich sagen wollte.

Ich weiß nicht mehr, wo ich bin.

Ich weiß nicht mehr.

Karl-Heinz!

Karl-Heinz, nun gib doch Antwort!

Was soll das denn, Karl-Heinz?

Ich will nicht gehen.

Weine nachts nicht um deine Liebsten, denn dann können sie nicht gehen. Lass sie los!

Ich will nicht gehen.

Ich will nicht.

Ich will nicht.

Klingel ich.

Klingel ich nicht.

Klingel ich.

Karl-Heinz!

Ich weiß nicht mehr, wie das war.
Diese Sache mit dem Kind.
Da war doch diese Sache mit dem Kind.
Ich glaube, es war mein Kind.

Ich will gehen.
Nach Hause.
Zu meiner Katze.
Sie sitzt dort und wartet.
Und zu meinem Garten.
Zu meinen Rosen.
Bald blühen die Forsythien.
Da wird es Zeit, die Rosen zu schneiden.

Karl-Heinz!
Herrgott nochmal, Karl-Heinz.
Das Fenster ist offen, und mir ist kalt.
Mach doch bitte das Fenster zu.

Das ist nicht gut. Ein offenes Fenster. Da kommen sie nur herein. Die
Geister.
Hörst du nicht, wie sie ums Haus schleichen und nach ihren Lieben
rufen.

Ich habe Angst.
Es ist zu dunkel.
Ich habe Angst.
Es ist zu dunkel.
So Angst.
So dunkel.

Ich klingele.

Ein Klingeln.

Ich will nicht gehen.
Ich will nicht.
Bitte.
Nein.

Und dann ganz bald, nach den Forsythien,
werden die Weiden blühen.
Und nach den Weiden die Kirschen.
Und nach den Kirschen die Birnen.
Nach den Birnen die Äpfel.
Dann die Eberesche.
Und dann der Holunder.

Dann die Rosen.

Ein Klingeln.

Das Kind war ein sehr kleines Kind.
Das weiß ich noch.
Und es hat mir gewunken.
Dort stand es, auf der anderen Straßenseite.
Am Bach.
Und es hat gewunken.
Komm rüber, komm ich will dir etwas zeigen.
Hat es gerufen.
Es ruft.
Aber was ruft es.
Ich weiß es nicht mehr.
Vielleicht hat es auch nichts gerufen.
Vielleicht hat es nur da gestanden.
Was für ein Kind es aber war.
Ich habe keine Ahnung.
Es war wohl ein fremdes Kind.
Ich kenne dieses Kind nicht.
Wieso ich es erwähne, weiß ich nicht.
Es ist so mit den Dingen.
Sie kommen und gehen.

Karl-Heinz!
Jesses, Maria und Jupp.
Karl-Heinz!!

Ich will nicht gehen.
Ich will nicht.
Ich will nicht.

DAS ZIMMER EINER BEWOHNERIN

Dunkelrote Nelken. Ein Sohn.

EIN SOHN Und ich sag, Papa, du kannst mir doch jetzt nicht die Mama wegnehmen. Das, verflixt. Sieben Jahre. Sieben Jahre seit der Papa gestorben ist, am 22. Januar vor sieben Jahren war das. Du kannst mir doch die Mama nicht wegnehmen. Und Schwups, ist sie weg. Was willst du machen. Da kannst du nur zugucken.

Ein Sohn geht nicht weg.

Ein Sohn will nicht weggehen.

Ein Sohn bleibt stehen.

An einem leeren Bett.

Das Bett sieht ihn an.

Er sieht das Bett an.

Beide schweigen.

Dunkelrote Nelken schauen zu.

AM LEEREN BETT

Kathrin steht am leeren Bett.

LEERES BETT Und so bin ich wohl nicht mehr als ein leeres Bett.

KATHRIN Rosencreme um die Augen und Vaseline für die Hände.

LEERES BETT Ein leeres Bett in einem beliebigen Zimmer, in einem beliebigen Altenheim, in einer beliebigen Stadt.

KATHRIN Und jeden Dienstag dunkelrote Nelken, aber nicht auf den Tisch, auf die Fensterbank, dass die Morgensonne draufscheint.

LEERES BETT An einem beliebigen Tag in einem nicht allzu alten Jahrtausend. Wie jedem leeren Bett, ist es wohl gerade die Zukunft, die auch mir Angst macht.

KATHRIN Daneben das Foto. Gestern noch geliebt, heute nur noch Papier in einem Rahmen.

LEERES BETT Und es scheint, damit bin ich nicht allein. Zumindest treffe ich sie selten, jene Furchtlosen, denen der Gedanke an die Zukunft nichts ausmacht. Aber dann. Wiederum. Ist dieser Ort ja auch kein Ort der rosigen Zukünfte. Das will ich gern zugeben.

KATHRIN Die feingestreifte Bluse mit dem Stehkragen (war die liebste). Die Perlenkette noch von der Großmutter. Die zwei Eheringe. Rock, Unterwäsche, Strümpfe. Alles für eine letzte Reise. Mehr nicht.

LEERES BETT Und wenn ich schon ehrlich bin, will ich offen reden. Denn als leere Betten sind wir ja immer wieder im Gespräch. Für die einen tragisch traurig. Für die anderen Erleichterung. Für andere der Ausblick auf ein letztes Zuhause, vielleicht Einsamkeit, vielleicht endlich ein Ende der Einsamkeit. Lange leer sind wir nie.

KATHRIN Das Foto bekommst Du mit. Dass Du nicht allein bist.

LEERES BETT Puh. Wenn ich mir das hier so ansehe. Mulmig ist mir da hin und wieder, das muss ich schon sagen. Die Stimmen auf den Gängen. Das höre doch auch ich. Als wäre ein leeres Bett eine Wertmarke, eine Aktie, eine Währung, und ab an den Höchstbietenden. Ein Raum für jedes Lebensende. Ich werde philosophisch, bitte verzeihen Sie mir. Aber als Bett fragt man sich dann doch oft: Wozu all dieses Getue um das Sein und das Leben. Alles, das bleibt, ist und bleibt: ein leeres Bett.

KATHRIN Ich hasse das hier.

LEERES BETT Jetzt geht das los. Aber drumrum kommt man nicht: Mich? Hasst du etwa mich?

KATHRIN Alle leeren Betten. Was glaubt Ihr, wer Ihr seid? Ich würde euch abschaffen.

LEERES BETT Ach ja, was wäre denn die Alternative zu uns? Wir sind der Lauf der Zeit. Niemand kann etwas gegen uns tun. Niemand, nicht einmal der Herr Tod. Wir bleiben.

AUF DEM FRIEDHOF

In der Ferne ein Beerdigung.

HANNI Pack Dir deinen Zynismus sonst wohin.

NANNI Was machen wir jetzt?

HANNI Was schon? Warten. Und hoffen.

NANNI Hoffen ist gut. Hoffen geht immer. Für immer. Und ewig. Lass uns für immer hoffen.

HANNI Dass dir von deinem Gerede nicht die Ohren pfeifen.

NANNI Ich muss nicht reden. (*Singt.*) Droben auf Großpapas Heide, steht ein schöner Birnbaum, schöner Birnbaum trägt Laub. Was ist an dem selbigen Baum? Ein wunderschöner Ast. Ast am Bast. Bast am Baum. Baum in der Erde.

Droben auf Großpapas Heide steht ein schöner Birnbaum, schöner Birnbaum trägt Laub. Was ist an dem selbigen Ast? Ein wunderschöner Zweig. Zweig am Ast. Ast am Bast. Bast am Baum. Baum in der Erde.

Droben auf Großpapas Heide, steht ein schöner Birnbaum, schöner Birnbaum trägt Laub. Was ist an dem selbigen Zweig? Ein wunderschönes Blatt. Blatt am Zweig. Zweig am Ast. Ast am Bast. Bast am Baum. Baum in der Erde.

Droben auf Großpapas Heide, steht ein schöner Birnbaum, schöner Birnbaum trägt Laub. Was ist an dem selbigen Blatt? Ein wunderschönes Nest. Nest am Blatt. Blatt am Zweig. Zweig am Ast. Ast am Bast. Bast am Baum. Baum in der Erde.

Nanni singt weiter (Ei im Nest, Vogel im Ei, Feder am Vogel, Farbe an der Feder....) so lang sie will und die Zeit es zulässt.

Kathrin auf.

NANNI Ach, schau, wer da ist. Das ging jetzt aber schnell.

HANNI Schnell? Wenn Zeit relativ ist...

NANNI Ach ja, stimmt ja. Wer keine Zeit kennt.

HANNI Eigentlich gar nicht so unpraktisch.

NANNI Wer ist es denn? Wen beerdigen sie dort drüben? Ich kann's nicht erkennen.

HANNI Wir werden es schon noch erfahren.

Ein Sohn auf. Er geht zu Kathrin.

SOHN Ich habe gesehen, dass Sie. Ich hoffe, es war okay, dass ich Ihnen. Meine Mutter hat viel von Ihnen gesprochen.

KATHRIN Das freut mich.

SOHN Ich wollte. Nun ja, mich. Ich wollte Danke sagen. Dass Sie sich so um meine Mutter.

KATHRIN Gern.

SOHN Das ist nicht. Es ist nicht selbstverständlich. Mein Vater. Er war in einer anderen Einrichtung. Viele. Er hatte immer wieder blaue Flecke. Ich kann. Ich weiß, dass es auch anders geht.

NANNI Der arme Junge.

HANNI Jetzt sei doch mal kurz ruhig, Herrgott.

SOHN Das wollte ich nur. Das wollte ich sagen.

KATHRIN Ihre Mutter hat viel von Ihnen gesprochen.

SOHN Hat sie. Ja. Was. Es. Über mich gibt es nicht so viel Gutes zu sagen. Ich denke. Ich hab sie nicht so oft besucht.

KATHRIN Aber jetzt sind Sie da.

SOHN Und jetzt ist es zu spät.

KATHRIN Jetzt ist genau richtig.

SOHN Meinen Sie?

KATHRIN Ja.

SOHN Ich frag mich schon. Also das ist ja so ein Gedanke. Ob die Mama. Glauben Sie, dass Tote. Also, dass sie nach dem Tod. Dass sie einen sehen.

HANNI Wehe du sagst jetzt was.

NANNI Ich hab doch –

HANNI Pst!

KATHRIN Ja, das glaube ich.

SOHN Das hier, sind das auch. Sind das ehemalige. Waren sie auch im. Also bei Ihnen. In Pflege.

KATHRIN Ja.

SOHN Und Sie kommen sie besuchen?

KATHRIN Ja.

SOHN Oft?

KATHRIN So oft es geht.

SOHN Liegen hier viele?

KATHRIN Ja.

SOHN Und die Mama jetzt auch.

NANNI Wer ist denn die Mama wohl?

HANNI Ruhig jetzt.

KATHRIN Ich werde auch Ihre Mutter besuchen.

SOHN Sie mag am liebsten dunkelrote Nelken.

KATHRIN Ja.

SOHN Danke.

KATHRIN Alles Gute.

SOHN Danke.

Der Sohn geht.

NANNI Nein, sag bloß, ich weiß, wer das ist, das ist der Sohn von –

HANNI Ja, ich hab's mir auch gedacht.

NANNI Na ja.

HANNI Eine Schnäbelige mehr.

NANNI Na ja.

HANNI Aber der ihr Walter, der ist schon ne Weile hier.

KATHRIN Sieben Jahre.

NANNI Wie die Zeit vergeht.

HANNI Was hab ich eben gesagt. Über Zeit.

NANNI Man wird vergesslich.

HANNI Du wirst vergesslich.

NANNI Und Du musst dich immer krampfhaft an allem festhalten.

HANNI Sei froh. Wo wären wir denn sonst.

NANNI Ja, ja, schon gut. Aber dunkelrote Nelken sind was Schönes, mit ein bisschen Schleierkraut dazu.

KATHRIN Nicht auf dem Nachttisch, auf die Fensterbank, dass die Morgensonne draufscheint.

HANNI Morgensonne haben wir hier auch.

NANNI Und Abendsonne.

HANNI Daran soll's nicht scheitern.

KATHRIN Ich habe heute Nachmittag nicht frei. Ich geh dann mal, dass ich nicht zu spät bin.

NANNI Ja, geh ruhig. Du bist ja eh wieder da, ehe man sich's versieht.

HANNI Das ist das Gute.

NANNI Ja, das ist das Gute.

Kathrin geht.

NANNI Wir hätten sie warnen müssen.

HANNI Was hätten wir denn sagen sollen?

NANNI Irgendwas.

HANNI Auf uns hört doch eh keiner.

NANNI (*Singt.*) Mädal, was fangst du jetzt an?/ Hast ein klein Kind und kein' Mann!/ Ei, was frag ich danach?/ Sing ich die ganze Nacht/ Heio, popeio, mei Bu, juche!/ Gibt mir kein Mensch nix dazu.

HANNI Was ein fürchterliches Lied!

NANNI Wie's beliebt. (*Singt.*) Mädal, mach's Ladel zu,/ s kommt e Zigeunerbu,/ Führt dich an deiner Hand/ Fort ins Zigeunerland.

DER GENERAL (zum Ersten)

Betten. Lichter. Alte. Sorgen.

GENERAL Auf der Welt ist kein Bestand. Wir müssen alle sterben. Das ist uns wohlbekannt.

KATHRIN Armer Mann, alter Mann! Armes Kind, junges Kind! Sorgen und Feste!

KOLLEGIN Fass mal mit an.

GENERAL Du bist geschaffen aus Staub. Sand. Dreck. Willst du mehr sein als Staub, Sand und Dreck? Vieh seid Ihr! Alle!

KATHRIN Nun ist ja gut.

GENERAL Ja, Du bist ein viehdummes Individuum.

KATHRIN So reden wir hier nicht.

KOLLEGIN Lass ihn doch schreien. *(Zum General)* Es gibt gleich Tee. Wer schreit, bekommt keinen Tee.

GENERAL Ein Vieh. Ein Vieh.

KATHRIN So wird hier nicht geredet. Major bei der Luftwaffe. Auch wenn er das wohl nicht mehr weiß.

GENERAL Umbringen werd' ich euch, ihr Viecher, Gesinde.

KOLLEGIN Gut, dass ich den nicht auf meiner Station hab.

GENERAL Fass mich nicht an, Du Schlampe.

KATHRIN Das ist gleich vorbei. Er kann es nicht haben, wenn man ihn anfasst.

KOLLEGIN Pech.

GENERAL Nehmt eure dreckigen Finger von mir, Drecksbrut.

Der General schlägt um sich.

KATHRIN So, das geht nun zu weit.

KOLLEGIN Lass ihn sich erst beruhigen.

KATHRIN *(zum General)* Wir holen jetzt den Tee, und bis dahin haben wir uns beruhigt.

GENERAL Schlampe. Hure.

KATHRIN Er merkt ja, dass er die Kontrolle verliert. Deswegen diese Wut.

KOLLEGIN Oder die Lektion des Lebens. Wer immer andere rumkommandiert hat. Ausgleichende Gerechtigkeit. Sollen wir ihn fixieren, bis er sich beruhigt hat?

KATHRIN Ich mach das nicht gern.

KOLLEGIN Aber wenn's nicht anders geht?

KATHRIN Nun soll er sich mal beruhigen. *(zum General)* Jetzt ist Ruhe!

KOLLEGIN Er will aufstehen.

KATHRIN *(zum General)* Jetzt wird nicht aufgestanden. Sie kennen das doch. Heute ist nicht anders als gestern.

KOLLEGIN Ich kann ihn nicht halten.

GENERAL Geht mir aus dem Weg. Haut ab!

KOLLEGIN Oh Gott!

GENERAL Nimm das und das! Kannst du nicht sterben?

Der General wirft sich aus dem Bett, auf Kathrin, mit seinem ganzen Gewicht, und er ist schwer. Die sieht ihn nicht kommen und stürzt mit ihm, der Länge nach.

KOLLEGIN Kathrin. Oh, Gott.

KATHRIN Klingel.

KOLLEGIN Wir brauchen hier Hilfe.

Kathrin kann sich nicht bewegen. Der General greift ihr an den Hals, würgt sie.

GENERAL So! So! Ha, sie zuckt noch; noch nicht? Noch nicht? Immer noch.

KOLLEGIN Er wird sie erwürgen! Hilfe!

Die Kollegin stürzt sich auf den General. Doch sie ist nicht stark genug, sie kann ihn nicht wegzerren.

GENERAL Was hast du eine rote Schnur um den Hals? Bei wem hast du das Halsband verdient, mit deinen Sünden?

Schwarz, als der General sich auf Kathrin stürzt, und sie würgt.

Schreie, die verhallen und bald nur noch ein Flüstern sind:

KOLLEGIN Kathrin.

KOLLEGE Ich hab ihn.

KOLLEGIN Sedativum.

CHEFIN Was soll das denn hier?

KOLLEGE Festhalten.

KOLLEGIN Kathrin. Sie atmet nicht.

KOLLEGE Wir brauchen einen Arzt.

CHEFIN Jetzt mal langsam.

KOLLEGIN Kathrin.

KOLLEGE Er wird ruhig. So. Jetzt vorsichtig. Ins Bett. Bevor er wegkippt.

KOLLEGIN Kathrin!

AKT III

IM TRAUM

Kathrin allein auf der Bühne. Schatten um sie herum.

Sie sieht sich um. Kathrin!

Nichts. Kathrin!!

Sie steht auf. Kathrin!

Vorsichtig. Alles dreht sich.

Warum dreht sich alles? Renn, renn!

Sie hält ein. Renn, renn! Lauf!

Sie dreht sich langsam, wer redet da; WER SIND DIESE SCHATTEN?

Renn, renn! Lauf!

Sie wirkt so gehetzt!

Sie dreht sich schnell, will stehen, aber dreht sich, wie an ein Seil gebunden, das ein Unsichtbarer abwickelt.

*Renn, renn!
Was wirkt sie so gehetzt?*

Sie taumelt, hebt die Arme.

Dass sie sich keine Zeit nimmt. Dass sie nicht zur Ruhe kommt. Das sollte sie. Sonst geht das alles nicht gut aus. Es wird nicht gut ausgehen.

Sie tanzt jetzt wie eine Marionette am Seil.

Schau sie hier, schau sie dort. Es ist längst nicht alles reinlich, es ist längst nicht alles

Alla mattina appenaalzata³

o bella ciao bella ciao bella ciao, ciao, ciao

alla mattina appenaalzata

in risaia mi tocca andar.

E fra gli insetti e le zanzare

o bella ciao bella ciao bella ciao ciao ciao

e fra gli insetti e le zanzare

un dur lavoro mi tocca far.

Il capo in piedi col suo bastone

o bella ciao bella ciao bella ciao ciao ciao

il capo in piedi col suo bastone

e noi curve a lavorar.

O mamma mia o che tormento

o bella ciao bella ciao bella ciao ciao ciao

o mamma mia o che tormento

io t'invoco ogni doman.

Ed ogni ora che qui passiamo

o bella ciao bella ciao bella ciao ciao ciao

ed ogni ora che qui passiamo

noi perdiam la gioventù.

³ Diese ist die Originalversion von *Ciao Bella Ciao*, das Lied der Arbeiterinnen auf den Reisfeldern Norditaliens, nicht das Partisanenlied.

fertig. Es ist lange nicht gut.

Sie wirbelt.

Das wird so nicht gut enden. So wird das nicht gut ausgehen. Schau nur, wie sie hetzt, wie sie hechelt, wie sie schwitzt, an den Wangen läuft es ihr herunter. Warum hört sie nicht auf? Warum hält sie nicht an? Treiben tut sie sich nur selbst. Der Rest ist Routine.

Sie bricht zusammen. Stille.

Dann ein Piepsen. Ein Läuten. Ein Wecker.

Wach auf. Es wird Zeit. Die Sonne geht gleich auf. Ein neuer Tag streckt seine Fühler nach Dir aus.

Wir haben hier Morgensonne.

Und Abendsonne.

Daran soll's nicht scheitern.

Augen auf. Sofort!

Ma verrà un giorno che tutte quante
o bella ciao bella ciao bella ciao ciao ciao
ma verrà un giorno che tutte quante
lavoreremo in libertà.

DAS PICKNICK

Wiese.

Weite Wiese.

Weite Wiese grün.

Weite Wiese grün nicht mehr feucht.

Weite Wiese grün nicht mehr feucht schon getrocknet.

Weite Wiese warm.

Hallo.

Oh, hallo, ihr seid ja da.

Alle.

Alle sind da.

Auf so einer weiten warmen grünen Wiese, da sind wir gern da.

Jemand sprach von einem Picknick.

Und seht her, da ist es ja auch schon.

Sogar die rotkarierte Decke haben wir nicht vergessen.

Es ist aber auch ein wunderbarer Morgen.

Es ist auch eine wunderschöne weite Wiese.

Und alle sind gekommen.

Alle sind wieder da.

Ich dachte, ich hätte eure Gesichter, ich hatte Angst, sie vergessen zu haben.

Aber nein, mach dir keine Sorgen, iss lieber ein Wurstbrot. Bisschen Mett?

Sogar die Stimmen.

Eure Stimmen, es sind tatsächlich eure Stimmen.

Nun lass aber mal.

Komm, jetzt setz dich.

Muckefuck?

Der lebt wieder in der alten Zeit.

Karl-Heinz, wir haben Bohnenkaffee.

Käthe?

Ach.

Und gute Butter.

Nun setz dich, Kleines, sonst ist nachher alles weg.

Sonst ist nachher alles weg.

Sonst ist nachher alles vorbei und du hast nur dort gestanden und geguckt.

Weißt du, gucken reicht mir gerade, euch einfach zu sehen.

Das reicht mir schon.

Wie schön.

Käthe?

Käthe ist schon tot.

Die wohnt in Hilstrup unten am Kanal.

Wer, Käthe?

Nein, Ruthchen. Käthes Tochter. Käthe ist jetzt im Altenheim in. Wo nochmal? Irgendwas mit V.

Käthe ist tot, Karl-Heinz.

In Hilstrup. Da war auch schon damals nichts los. Außer bei den Aussiedlern. Drüben an der Hammer Straße. Da war immer Remmi Demmi.

Käthe war seine Tante. Käthe ist tot.

Was? Ach ja. Das stimmt. Käthe ist tot.

Schon seit 30 Jahren.

Und Ruth?

Ruth auch.

Ach ja. Ruth auch.

Ruth ist vorletztes Jahr gestorben.

Ruthchen auch. Hab ich wieder alles durcheinander gebracht. Ja, Ruth und Käthe wohnen in Hilstrup. Unten am Kanal. Da war auch schon damals nichts los. Außer bei den Aussiedlern. Drüben an der Hammer Straße. Da war immer Remmi Demmi.

Das Gras ist so grün. Ist das Gras hier immer so grün?

Das kommt drauf an.

Ja, das kommt drauf an, wie gerade die Sonne steht.

Wir haben hier Morgensonne.

Und Abendsonne haben wir auch.

Daran soll's nicht liegen.

Nun iss, Karl-Heinz, hm, zumindest den Knapp.

Ich frag mich nur, was ist dann mit den Kindern?

Mit wem?

Mit unseren Dreien. Wenn ich jetzt den Knapp esse.

Denen geht's gut, Karl-Heinz, nun iss, bevor alles weg ist.

Bevor alles weg ist.

Wenn er nicht isst, ess ich es.

Isst du jetzt, Karl-Heinz? Oder wird's noch was?

Käthe?

Dass das Gras so grün ist. Und die Sonne so warm.
Und die Luft, sie riecht.

Wie in deiner Kindheit, nicht wahr? Ja, ja, so ist das, wenn man nur noch Erinnerung ist.

Es riecht wie damals am Bach, im Sommer, so säuerlich und kühl. Und wie die Sonne durch das Blätterdach scheint. Ist das die Erle auf der anderen Bachseite?

Das wird sie wohl sein.

Und dort drüben die Eiche. Vor unserem Haus. Das ist unser Haus. Dort drüben.

Mama?

Das ist nichts.

Es ist nichts.

Nein, bitte kein Jod.
Das brennt so.

Danke.

Es war aber nicht meine Schuld.

Aha, bist du endlich auch da.

Was ist das an deiner Stirn? Du blutest.

Nun lass mich mal sehen.

Nun stell dich nicht dümmer an als du bist. So! Wir tun da jetzt Jod drauf.

Reiß Dich zusammen. So ein Rumgeheule kann keiner gebrauchen. Halt still jetzt. So! Fertig. Wenn das mal keine Narbe gibt. Mädchen mit Narben im Gesicht mag kein Mann gern. Aber na ja. Dazu ist's jetzt dann wohl zu spät.

Nun mach, dass du weg kommst. Und pass beim nächsten Mal besser auf.

Wer dumm genug ist, sich in solch eine Situation zu bringen, der ist immer auch selbst schuld. Und außerdem: die Schuld

Nein.

auf andere zu schieben. Das ist feige und dumm. Bist du feige und dumm?

Na also. Und jetzt kämm mir die Haare. Aber vorsichtig. Ich hab gesagt: vorsichtig. Diese Ruppigkeit hast du von deinem Vater. Das sind die Hände. Diese großen Pranken, wie für die Feldarbeit gemacht. Oder die Fabrik. Ja. Arbeiterhände, die hast du. So grob.

Also ich sag's nur ungern, aber ich nehm jetzt das letzte Mett.

Nun lass ihr doch den Moment.

Mir an ihrer Stelle wär's lieber, der Moment wäre schnell vorbei. Bei der Mutter.

Ruhe. Es ist nicht deine Mutter. Also red nicht so.

Ist ja schon gut. Leid tut's mir halt.

In Hilstrup war schon damals nichts los. Außer bei den Aussiedlern. Drüben an der Hammer Straße. Da war immer Remmi Demmi.

Aufwachen!

Oh, jetzt ist's gleich vorbei.

Aufwachen!

Schnell noch das letzte Brötchen.
Wer nimmt das letzte Brötchen?
Wer nimmt das letzte Brötchen?
Das wird sonst schlecht.

Jetzt.

Na los.

Na gut.

Kathrin!
Kathrin!

Und schon ist's vorbei.

Nein.

Ich will noch nicht.

Zwiebelkes?

Wozu, wenn du das ganze Mett weggeputzt hast?

Nein.

DIE SCHATTENWIESE

Nebel. Schatten. Kathrin.

NEBEL Sie haben schon zu Ende gelacht. Es ist vorbei. Tja, schade. Es ist zu spät.

KATHRIN Ich habe etwas verloren.

NEBEL Das haben wir alle. Geh jetzt nach Hause und kehr auf.

KATHRIN Die Scherben.

NEBEL Deine Träume und Ziele.

KATHRIN Ich kann noch nicht gehen. Muss erst noch suchen. Das kann doch nicht sein.

NEBEL Doch es kann. Doch es kann.

KATHRIN Antje! Antje!!

NEBEL Aha, Antje. Die suchst du.

KATHRIN Ich hab sie hier verloren.

NEBEL Genau hier?

KATHRIN Antje!

NEBEL Du hast sie hier verloren? Sie hat sie hier verloren.

SCHATTEN Wen?

KATHRIN Antje.

SCHATTEN Wer ist Antje?

KATHRIN Meine Tochter.

NEBEL Ihr Herz.

KATHRIN Antje!

SCHATTEN Liegt zerstreut, in Scherben.

KATHRIN Was?

NEBEL Ob du dir sicher bist, dass es sie noch gibt, Deine Tochter, dass sie nicht zerstreut liegt, mit all den anderen zerschlagenen Herzen?

SCHATTEN Nun sag's ihr halt. Wenn sie schon hier ist.

KATHRIN Was denn?

NEBEL Dass es vorbei ist.

KATHRIN Was?

SCHATTEN Alles.

KATHRIN Ich verstehe nicht.

SCHATTEN Das hier ist die Zukunft.

NEBEL Deine Zukunft.

KATHRIN Dieser Sumpf?

NEBEL Du willst es ja nicht anders.

KATHRIN Antje!

SCHATTEN Nicht da.

NEBEL Du wolltest es ja nicht anders.

KATHRIN Ich will hier weg. Ich meine. Entschuldigung, ich muss jetzt gehen.

NEBEL Das geht leider nicht.

SCHATTEN Das geht leider nicht.

NEBEL Mach die Augen auf.

SCHATTEN Siehst Du nicht: unsere Klauen.

NEBEL Sieh Sie dir an: unsere Klauen.

Nebel und Schatten vereinen sich. Sie packen Kathrin. Sie packen sie am Hals. Sie schüttelt sie. Sie schütteln das Leben aus ihr heraus. Fast. In der Ferne, ein leises Echo:

NANNI (*singt*) Auf der Welt ist kein Bestand, / Wir müssen alle sterben, / Das ist uns wohlbekannt.

Das Lied wiederholt sich, überschlägt sich, überlappt, ein Grammophon zerschlagen auf dem Boden der Tatsachen.

Auf der Welt ist kein Bestand, / Wir müssen alle sterben, / Das ist uns wohlbekannt.
Auf der Welt ist kein Bestand, / Wir müssen alle sterben, / Das ist uns wohlbekannt.
Auf der Welt ist kein Bestand, / Wir müssen alle sterben, / Das ist uns wohlbekannt.
Auf der Welt ist kein Bestand, / Wir müssen alle sterben, / Das ist uns wohlbekannt.

Dazu: Nebelschatten schütteln Kathrin. Sie werden zu Kathrins Mutter.

KATHRINS MUTTER Reiß dich zusammen. So ein Rumgeheule kann keiner gebrauchen. Halt still jetzt. So!...

Nebelschatten schütteln Kathrin. Sie werden zu Antje.

ANTJE Eine Familie hast du nicht. Eine Familie hast du nicht. Eine Familie hast Ddu nicht. Und mach dir was Gescheites zu essen...

Nebelschatten schütteln Kathrin. Sie werden zur Chefin.

CHEFIN Schneller Kathrin. Schneller. So schwer ist das nicht. Schau sie nur! Schau sie nur! Schau sie nur!...

Nebelschatten schütteln Kathrin. Sie werden zum General.

GENERAL Sie zuckt noch; noch nicht? Noch nicht? Immer noch...

KATHRIN Nein. Nein.

NEBEL Was hat sie denn?

SCHATTEN Warum gibt sie nicht auf? Weiß sie nicht, wie leicht es ist. Das Aufgeben?

KATHRIN Nein. Nein.

NEBEL Mensch, sind noch die Narrn von Verstande, dann ist man selbst Narr.

SCHATTEN Wer hätt's gedacht!

NEBEL Jeder Mensch ist ein Abgrund; es schwindelt einem, wenn man hinabsieht.

SCHATTEN Aber diese hier. Gesehen hab ich dies hier doch eher selten.